

Gemeindekonzeption

der

Ev. Kirchengemeinde Roxel

3. Auflage

- Kurzfassung -

Münster, im Februar 2014

Mit dieser Kurzform der ausführlichen Konzeption möchten wir zum einen eine transparente Informationsgrundlage bieten, auf der unser Gemeindeverständnis und unsere tägliche Gemeindegemeinschaft aufbauen. Zum anderen möchten wir erneut auf Sie als unsere Gemeindeglieder zugehen und den konstruktiven Dialog weiterpflegen, der für die Umsetzung und Aktualisierung der Gemeindekonzeption prägend ist.

Die Gemeindekonzeption umfasst im Analyseteil eine umfangreiche Bestandsaufnahme aller für die Gemeindegemeinschaft wichtigen Daten. Von deren Abdruck wurde hier abgesehen; auf Wunsch erhalten Sie im Gemeindebüro gern eine Langfassung der Gemeindekonzeption mit ausführlichem Analyseteil.

Im Februar 2014

Das Presbyterium

Inhaltsverzeichnis

0.	Vorwort	3
1.	Analyse.....	4
1.1	Wer sind die Menschen, für die wir in unserer Gemeinde arbeiten?	4
1.2	Wer sind die Menschen, die in unserer Gemeinde arbeiten?	4
1.3	Was sind die Rahmenbedingungen unserer Arbeit?	4
1.4	Was ergab die Fragebogenaktion im Frühjahr 2006?	4
2.	Vision und Leitbild	5
3.	Leitsätze.....	6
4.	Ziele (2012 – 2016)	8
5.	Umsetzung.....	10
5.1	Grundsätzliches	10
5.2	Umsetzung der Ziele	11
5.3	Überprüfung der Konzeption.....	11
5.4	Fortschreibung der Konzeption	12

0. Vorwort

Im Jahr 2006 hat sich das Presbyterium bei einer Klausurtagung in Billerbeck erstmals intensiv mit der Zukunft unserer Gemeinde auseinandergesetzt. Das Ergebnis der Tagung war:

Unsere Gemeinde mit drei Gottesdienststätten und Gemeindeleben jeweils vor Ort soll erhalten bleiben.

Einerseits waren wir mit dieser Entscheidung sehr zufrieden, andererseits machte sie uns auch Angst, denn die Rahmenbedingungen gemeindlichen Handelns und Lebens hatten und haben sich in den vergangenen Jahren auch in unserer Gemeinde deutlich verändert. Würden wir es schaffen, miteinander vertrauensvoll in eine durchaus ungewisse Zukunft zu gehen und Wege zu wählen, die unbequem und steinig sind?

Unter Einbeziehung der Gemeindeglieder und mit Unterstützung eines Projektteams hat sich aus den damaligen Überlegungen eine Konzeption entwickelt, die für uns Vision, Leitbild und Zielvereinbarung darstellte. Diese Konzeption ist eine Orientierungshilfe für alle Mitarbeitenden in der Gemeinde, sie zeigt unsere Stärken, unsere Schwächen, welche Möglichkeiten wir haben und welche nicht. Sie macht auch deutlich, dass sich in den vergangenen Jahren schon ganz viel bewegt hat und welchen Herausforderungen wir uns noch zu stellen haben.

Die vorliegende Gemeindekonzeption ist vom Presbyterium beschlossen worden, aber sie ist nicht abgeschlossen. So wie wir uns als Gemeinde immer wieder neuen Gegebenheiten und Aufgaben stellen müssen, wird sich auch die Gemeindekonzeption mit uns ändern. Aus diesem Grund haben wir nach einer erneuten Standortbestimmung auf einer Klausurtagung in Freckenhorst im Oktober 2013 die Veränderungen in unserer Gemeinde untersucht und festgestellt, dass die Konzeption uns nach wie vor zutreffend beschreibt. Hinsichtlich der Ziele, die wir erreicht haben und zukünftig erreichen wollen, bestand jedoch großer Veränderungsbedarf.

Aus diesem Grund hat das Presbyterium beschlossen, eine dritte Auflage der Konzeption zu verabschieden, die neben redaktionellen Änderungen insbesondere neue und weiterführende Ziele unseres Gemeindelebens beschreibt.

Wir wünschen uns Offenheit für alles, was die Gemeindekonzeption uns an Möglichkeiten eröffnet, damit wir unter Gottes Segen unser „Gemeindehaus“ bauen und in ihm leben.

Für das Presbyterium

Stephan Draheim

Christian Fürst

Beate Nord

Birgit Guischar

Winfried Lodde-Jung

Jörg Paul

Doris Runte

Andrea Deventer-Wohlhage

Birgit Düsterhöft

1. Analyse

1.1 Wer sind die Menschen, für die wir in unserer Gemeinde arbeiten?

Die Einwohnerzahl von Bösensell beträgt ca. 2.700, davon sind knapp 17 % evangelisch.

Die Einwohnerzahl von Albachten beträgt ca. 5.000, davon sind ca. 23,5 % evangelisch.

Die Einwohnerzahl von Roxel beträgt ca. 7.850, davon sind knapp 22 % evangelisch.

Zurzeit gehören 3.284 Gemeindeglieder zur Evangelischen Kirchengemeinde Roxel, Tendenz gegen den Trend leicht steigend.

Altersstruktur in den drei Ortschaften: 0 – 17 Jahre ca. 18 %, 18 – 64 Jahre ca. 66%, 65 Jahre und älter ca. 16%. Das Durchschnittsalter liegt bei 57,2 Jahren.

1.2 Wer sind die Menschen, die in unserer Gemeinde arbeiten?

In unserer Kirchengemeinde gibt es haupt-, neben- und ehrenamtlich Mitarbeitende:

- Hauptamtlich Mitarbeitende mit vollem Stundenumfang: 1 Pfarrer
- Hauptamtlich Mitarbeitende mit reduziertem Stellenumfang: 1 Gemeindegemeindefest (15 St./Woche), 1 Hauswart (13 St./Woche)
- Nebenamtlich Mitarbeitende: 1 Chorleiterin (3,5 St./Woche), 2 Reinigungskräfte (19,25 bzw. 2 St./Woche), Vertretungspool von Organisten
- Ehrenamtlich Mitarbeitende: ca. 75, plus ca. 20 weitere Gemeindebriefausteilende / DiakoniesammlerInnen

Versuch eines Fazits: Es gibt engagierte „altgediente“ Mitarbeitende. Sie sind weitgehend ausgelastet. Zusätzliche Mitarbeit in etwaigen neuen Kreisen ist nur in Einzelfällen denkbar und sonst nicht mehr zumutbar. Es gibt weiterhin nicht wenige aktive Eltern in der Kinderarbeit. Sie sind aber zeitlich und kräftemäßig schon jetzt eher überlastet. Es gibt eine sehr engagierte Kindergartenarbeit, leider noch nicht wirklich integriert in die Gesamtarbeit. Die „mittlere Generation“ fehlt in der Mitarbeiterschaft und auch in der Teilnahme an den Gottesdiensten. Sie scheint am ehesten zu erreichen durch projektmäßige Mitarbeit bei größeren Veranstaltungen in den jeweiligen Gemeindeteilen, kann aber bislang nicht für die kontinuierliche Mitwirkung gewonnen werden.

Werden die bisherigen Linien weitergeführt, kann das „Kerngeschäft“ zwar weiter betrieben werden, aber es kommt anscheinend zu keiner Ausweitung der bestehenden Arbeit. Es fehlt die innovative Kraft, um die Gemeinde in ihrer Breite zu erreichen und neue gemeindliche Formen zu bilden. Weitere Angebote für neu hinzukommende Menschen wären nur durch ebenfalls neu zu gewinnende Mitarbeitende möglich!

1.3 Was sind die Rahmenbedingungen unserer Arbeit?

Der Analyseteil der Langfassung der Gemeindekonzeption (s.o.) enthält hier Ausführungen zu allgemeinen und finanziellen Rahmenbedingungen, dem Nutzungsgrad der gemeindlichen Räume sowie zu den Bauunterhaltungsarbeiten.

1.4 Was ergab die Fragebogenaktion im Frühjahr 2006?

Insgesamt gab es einen Rücklauf von 186 auswertbaren Fragebögen (also knapp 10 % Beteiligung nach Haushalten). Die Verknüpfung der Daten zeigte, dass eine detaillierte Auswertung kein repräsentatives Bild ergäbe - zumal nicht immer alle Fragen beantwortet wurden. Einige Ergebnisse und Anregungen lassen sich dennoch festhalten:

Nutzung unserer Angebote (ab 15 %):

Gottesdienst	75,3 %
Gemeindefeste	52,7 %
Ökumene-Arbeit	32,8 %

Konzerte	32,3 %
Frauengruppen	28,0 %
Kirchcafé/Gemeindemittagessen	20,3 %
Vorträge/Gesprächsabende	18,3 %

Flexibilität: Rund 1/3 der Personen können oder würden nicht in einen der beiden anderen Gemeindeteile fahren, um dort ein interessantes Angebot wahrzunehmen.

Angebote anderer Kirchengemeinden: 44,1 % nutzen auch Angebote anderer Kirchengemeinden, aber nur 11,8 % geben an, dies öfter zu tun.

Gemeindebrief: Er wird durchweg positiv bewertet. Nur 1 % gibt an, ihn nicht zu lesen. Die Verteilung an alle Haushalte klappt gut.

2. Vision und Leitbild



3. Leitsätze

Unsere Kirchengemeinde versteht sich als eine Gemeinschaft von Menschen, die miteinander als Christen leben. „Als Christen leben“, das bedeutet leben im Vertrauen auf Jesus Christus, im Bewusstsein seiner Gegenwart.

Für uns heißt das:

1	Wir möchten eine Gemeinde sein, die zuversichtlich in die Zukunft schaut.
2	Wir möchten eine Gemeinde sein, die in der Orientierung an Jesus Christus ihren Auftrag findet.
3	Wir möchten eine Gemeinde sein, die sich immer wieder neu auf den Weg macht und Veränderungen nicht scheut.
4	Wir möchten eine Gemeinde sein, die offen ist für Menschen, in der jeder und jede ein zu Hause finden und sich angenommen fühlen kann.
5	Wir möchten eine Gemeinde sein, die Gottes Wort auch im Alltag lebt.

Dieses Profil vertreten wir gemeinsam nach innen und außen. Es gewinnt Gestalt im sonn- und alltäglichen Gemeindeleben: im Gottesdienst, in unseren Gruppen und Kreisen, Veranstaltungen und Angeboten, in Seelsorge und Diakonie, in unseren Gremien, in den ökumenischen Begegnungen, in Gesprächen mit Stadt und Kommune, Vereinen und Organisationen.

Entfaltung und Konkretisierung der Leitsätze

1 Wir möchten eine Gemeinde sein, die zuversichtlich in die Zukunft schaut.	
Lebendig in	☞ Anliegen des Presbyteriums, das sich in der Entwicklung der Gemeindekonzeption niederschlägt
Förderung / Umsetzung durch	☞ Wir möchten die Haltung der gesamten Gemeinde weiterentwickeln. Dazu können gehören: (1) Stärkung und Pflege der Mitarbeiterschaft (2) Überprüfung und Intensivierung unserer geistlichen Angebote, insbesondere unserer Gottesdienstformen (3) Stärkung des Zusammenhaltes der drei Gemeindeteile

2 Wir möchten eine Gemeinde sein, die in der Orientierung an Jesus Christus ihren Auftrag findet.	
Lebendig in	☞ Grundsätzlich haben alle unsere Angebote eine solche Orientierung.
Förderung / Umsetzung durch	(1) Wir entwickeln Formen, in denen gemeinsam die Bedeutsamkeit des Wortes Gottes für alle Lebensbereiche gesucht wird. Daraus entwickeln sich auch Kriterien für alle künftigen Entscheidungen. (2) Angebote zu Glaubensfragen und zur Bibel (3) Glaubenskurse (4) Gesprächskreise zu alltagsbezogenen Inhalten (Stress, Leistungsdruck, Altern, Karriere, Werte und Normen, Beziehungen, etc.) im Spiegel christlichen Glaubens und Lebenssinnes (5) Erweiterte Bibel- und Literaturkreise (liturgische Tradition, neue spirituelle Formen, Mystik im Christentum, spirituelles Leben im

	<p>alltäglichen Miteinander, ökonomisches Denken und christlicher Glaube, Wissenschaft und Glaube)</p> <p>(6) Lebens- und alltagsbezogene Gottesdienste (siehe unter Leitsatz 5)</p>
--	--

3 Wir möchten eine Gemeinde sein, die sich immer wieder neu auf den Weg macht und Veränderungen nicht scheut.	
Lebendig in	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Erarbeitung einer Gemeindekonzeption ➤ Neufassung des Gemeindebriefs für alle drei Gemeindeteile ➤ Zulassung von Kindern zum Abendmahl ➤ Austeilung des Abendmahls durch Gemeindeglieder ➤ Ehrenamtlicher Küsterdienst ➤ Vielfältige Ökumene ➤ Trägerschaft des Claudius-Kindergartens
Förderung / Umsetzung durch	<ol style="list-style-type: none"> (1) Wir möchten die Vielfalt gottesdienstlichen Feiern entdecken [z.B. durch Themengottesdienste, Predigten von Gemeindegliedern, flexiblere Gottesdienstordnung, lebendiges Liedgut einüben, gesamtgemeindliche Gottesdienste (mehrmals im Jahr, evtl. monatlich)] (2) Stärkung der Eigenverantwortlichkeit und Kompetenzen der Gemeindeglieder (3) Entwicklung von Beteiligungsformen der Gemeindeglieder (4) Zusammenarbeit der drei Gemeindeteile (5) Synergieeffekte mit anderen Kirchengemeinden und innerhalb des Kirchenkreises (Bereicherung, Entlastung, weitere Kirchenlandschaft)

4 Wir möchten eine Gemeinde sein, die offen ist für Menschen, in der jeder und jede ein zu Hause finden und sich angenommen fühlen kann.	
Lebendig in	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Sämtliche Angebote unserer Gemeinde sind per se offen. Das spiegelt sich auch in der Ankündigung fast aller Gruppen, Kreise und Angebote in der Tagespresse (ob diese Offenheit ankommt, ist eine andere Frage).
Förderung / Umsetzung durch	<ol style="list-style-type: none"> (1) Schwellenängste abbauen (2) Offenheit auf der Leitungsebene für Ideen und Anregungen (3) Wahrnehmung unterschiedlicher Zielgruppen (Welche Art Bildung setzen wir voraus? Welche psychische Grundstimmung? Welche Einstellung zur Kirche, zum Glauben? Welches Alter? Umgang mit Kindern und Jugendlichen...) (4) Wahrnehmung derzeit Gemeindeferner, vor allem was Lebens- und Glaubensfragen angeht. (5) Aufeinanderzugehen von alten und neuen Gemeindegliedern (6) Unterschiedliche Bedürfnisse berücksichtigen

	(7) Kommunikationsfördernde Veranstaltungen (8) Behindertengerechte Bauweise
--	---

5 Wir möchten eine Gemeinde sein, die Gottes Wort auch im Alltag lebt.	
Lebendig in	<ul style="list-style-type: none"> ➔ Institutionalisiert ist dieser Grundsatz z.B. im Besuchsdienst, in pfarramtlicher Seelsorge und im ökumenischen Sozialbüro. ➔ Viele Menschen aus unserer Gemeinde leben ihr Christsein im Alltag – in persönlichen Beziehungen, Nachbarschaftshilfe, gesellschaftlichem Engagement und auch, indem sie in die Gemeinde einladen. ➔ Konfirmandenfreizeiten, Jugendfreizeiten
Förderung / Umsetzung durch	<ul style="list-style-type: none"> (1) Weiterentwicklung vom Besuchsdienst (2) Bedürfnisse unserer Mitmenschen neu entdecken und Kontakt aufnehmen (3) Kontaktvermittlungen (4) Kooperation mit Diakonie (5) „Institutionalisierte“ Formen, in denen diese Aufgabe (regelmäßig) reflektiert werden kann (siehe Leitsatz 2)

4. Ziele (2012 – 2016)

Aus den Leitsätzen sind die folgenden vier Themenbereiche handlungsleitend für die kommenden Jahre:

1. Gottesdienste
2. Kommunikation
3. Kinder-, Jugend- und Familienorientierung
4. Pflege und Stärkung der Mitarbeitenden

Themenbereich 1: Gottesdienste

Ziel: Gottesdienstliches Feiern entfalten und fördern

Teilziel 1: *Umgestaltung des Gottesdienstes am Samstagabend*

Dieses Ziel wurde im Jahr 2010 als erreicht angesehen; die Blaue Stunde ist etabliert und wird fortgeführt.

Teilziel 2: Akzeptanz der Gottesdienstregelung steigern und Besuch der Gottesdienste verstetigen (ca. 50-75 Besucher im Schnitt)

Umsetzung:

- Stärkere Einbindung von Gemeindegliedern und besonderen Zielgruppen in die Gottesdienstgestaltung (z.B.: Fürbittengruppe, Gestaltungsteam Blaue Stunde, Kindergarten Albachten, Jugendgottesdienste, Taizégottesdienste, Kinderkirche, Anne-Jakobi-Haus, CVJM)
- Gezielt Personen ansprechen und einladen (z.B. Großeltern zu den Kindergartengottesdiensten einladen; Konfirmanden und Konfirmandinnen)
- Unterstützung und gegenseitige Koordination von ehrenamtlichem Engagement bei der Durchführung ergänzender Veranstaltungen (Gebetskreise, Wortgottesdienste, Andachten, ggf. vor Ort in den Gemeindeteilen, Glaubenskurse etc.)

Teilziel 3: Ausbildung zu Prädikanten unterstützen und Einsatz mindestens eines Prädikanten bis 2016

Umsetzung:

- Konzept der Laienpredigerausbildung in der Gemeinde vorstellen und dafür werben (Infoveranstaltung, Gemeindebrief)
- Suche und Ansprache geeigneter Kandidaten
- Fortbildungsmaßnahmen vorstellen, anbieten und vermitteln
- Einbeziehen des Prädikanten in die Gottesdienstarbeit
- Ggf. Etablierung einer Gottesdienstreihe mit besonderen Predigern, z.B. aus Politik und Gesellschaft

Teilziel 4: Erarbeitung liturgischer Konzepte bis 2016

Umsetzung:

- Aufnahme von Überlegungen zur Überarbeitung der bestehenden Liturgie und zur Öffnung für weitere liturgische Ansätze
- Suche von Mitarbeitern und Konstituierung eines Liturgieausschusses
- Entwicklung liturgischer Gottesdienstformen, die verständlicher, einladender und nachvollziehbarer werden auch für Menschen, die in der klassischen Liturgie nicht sozialisiert sind.
- Prämisse: Beibehaltung der freien Form der Blauen Stunde am 1. Sonntag im Monat und der lutherischen Form des Gottesdienstes am 3. Sonntag im Monat

Themenbereich 2: Kommunikation

Ziel: Kommunikation intensivieren, um das Profil der Gemeinde zu schärfen und die Identifikation zu erhöhen

Teilziel 1: Profilierung der Gemeinde inhaltlich und in der Wahrnehmung bis 2012

Dieses Ziel wurde im Jahr 2013 als erreicht angesehen; Gemeindebrief und Homepage wurden überarbeitet; die begonnene Öffentlichkeitsarbeit wird fortgeführt.

Teilziel 2: Aufbau eines effektiven Beziehungsmanagements zu den Gemeindegliedern bis 2015, um mit mindestens 10 % der Gemeindeglieder in aktivem Austausch zu stehen

Umsetzung:

- Neukonzeptionierung und Durchführung des Besuchsdienstes (Besuche flankieren durch Karten etc.)
- Aufbau von Gesprächsforen zur Diskussion über Konflikte zwischen den Gemeindeteilen
- Einrichten eines Systems zur schriftlichen Kontaktaufnahme mit Gemeindegliedern (Erarbeitung von Fallgruppen zu Adressaten und Anlässen; Mustertexte; Organisation der Mailings im Pfarrbüro; Versanddatenbank)
- Klärung weiterer Möglichkeiten des Beziehungsmanagements durch Abgleich mit anderen Gemeinden oder Fortbildungsmaßnahmen (ggf. Anleihen bei Fundraising möglich)

Themenbereich 3: Kinder-, Jugend- und Familienorientierung

Ziel: Gemeindeaufbau durch Kinder-, Jugend- und Familienangebote

Teilziel 1: Neukonzeptionierung der Kirchlichen Ausbildung (KA bzw. KU) bis 2015

Umsetzung:

- Überprüfung des Konzepts "KU 3/8"
- Überprüfung weiterer Konzepte zur KA
- Etablierung von Standards (Konfirmandenfreizeiten, gemeinsame Aktivitäten etc.)
- Das Konfi-Camp ist als feste Einrichtung installiert
- Gewinnung ehemaliger Konfirmandinnen und Konfirmanden sowie von Konfi-Eltern und Konstituierung eines KA-Teams; Beschreibung der Aufgaben des KA-Teams

Teilziel 2: *Etablierung einer gemeindlichen Arbeit mit Jugendlichen und Familien bis 2015*

Umsetzung:

- Es finden Jugendgottesdienste und vier Familiengottesdienste im Jahr – in unterschiedlicher Prägung – statt.
- Es werden Jugendfreizeiten angeboten und bis 2016 wird eine Familienfreizeit durchgeführt; daneben werden die Möglichkeiten und der Bedarf besonderer Gruppenfreizeiten (z.B. für Familienfreizeiten für Alleinerziehende) geprüft.
- Ansprache und "Wahrnehmung" von Familien in verschiedenen Lebenssituationen (Kindergarten, Taufferinnerung, Taufwaldeinladung etc.)
- Etablierung einer Jungschararbeit, ggf. in Kooperation mit dem CVJM/Anne-Jakobi-Haus.
- Die Möglichkeiten für Kooperationen im Synodalbereich sind ausgeschöpft.

Themenbereich 4: Pflege und Stärkung der Mitarbeitenden**Ziel 1: Erhalt und Ausweitung eines verlässlichen Bestands an ehrenamtlicher Unterstützung durch Pflege und Stärkung der Mitarbeitenden sowie Gewinnung neuer Mitarbeiter****Teilziel 1:** *Miteinander der Mitarbeitenden stärken*

Umsetzung:

- Aktive Einbindung der Gemeindebeiräte
- Liste aller Mitarbeitenden mit Interessenschwerpunkten (auch ökumenisch vor Ort)
- Geburtstagsliste und Glückwunschkarten
- Mitarbeiterfest / Mitarbeiterfahrt / Mitarbeiterfreizeit

Teilziel 2: *Mitarbeiter-Fortbildung*

Umsetzung:

- Konzept "Mitarbeiter am richtigen Platz (MARP)" vorstellen und für die Gemeinde nutzbar gestalten (Gabenkurse, Kooperation mit AMD, Koordination im Kirchenkreis etc.).
- Bestimmte Formen der Mitarbeit im Gemeindebrief vorstellen; Notwendigkeit weiterer Hilfe verdeutlichen; Rahmenbedingungen klarstellen; gezielt Personen ansprechen
- Mitarbeitende über Fortbildungsangebote informieren („Fortbildungsbeauftragter“)
- Bedarfsermittlung bei den Mitarbeitenden
- Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen anregen und fördern
- Rückäußerungen sammeln und Informationen weitergeben

Ziel 2: *Gewinnung von Presbyterinnen und Presbytern*

Dieses Ziel ist mit den Wahlen im Jahr 2012 zunächst erledigt.

5. Umsetzung

5.1 Grundsätzliches

Zur Umsetzung der Gemeindekonzeption gehören drei Schritte:

1. Umsetzung der Ziele
2. Überprüfung der Umsetzung
3. Fortschreibung der Konzeption

Diese drei Schritte sind in der Gemeindeplanung stets aufeinander zu beziehen. Dazu sollte sich das Presbyterium ca. alle sechs Monate Zeit nehmen.

5.2 Umsetzung der Ziele

Das Presbyterium als Leitungs- und Steuerungsorgan stellt zunächst eine Vier-Jahres-Planung auf unter den Leitfragen: Welche Projekte sollen in welcher Reihenfolge durch wen bearbeitet werden?

Letztlich ist die Gemeinde selbst für die erfolgreiche Umsetzung verantwortlich. Konkret kann das bedeuten:

- Überzeugungsarbeit, um vor allem die geistlichen Grundlagen der Konzeption bekannt zu machen (Leitfrage: Könnt ihr das, was ihr macht, auch so machen, dass es dem Leitbild entspricht?)
- Anpassung von Dienstanweisungen und Stellenbeschreibungen der haupt- und nebenamtlichen Mitarbeitenden
- Einführung von Mitarbeitendengesprächen
- Entwicklung einzelner Projektpläne zur Umsetzung der einzelnen Ziele
- Berücksichtigung des Leitbildes bei allen presbyterialen Entscheidungen

Methoden und Hilfestellungen für die einzelnen Aufgaben sind zu finden unter: <http://reformprozess.ekvw.net/Material.476.0.html> - Gesamtpaket oder Einzelschritt 8.

5.3 Überprüfung der Konzeption

Ein halbjährlicher Planungs- und Überprüfungsrhythmus dient der zeitnahen Erfassung von positiven oder negativen Entwicklungen. Dabei sind immer drei Zeiträume in den Blick zu nehmen:

- a) die zurückliegenden sechs Monate
- b) die nächsten zwölf Monate
- c) die nächsten vier Jahre

Leitfragen dabei können sein:

- Wie weit sind wir in der Realisierung einzelner Ziele? Wo läuft es gut, wo stockt es, welche Konsequenzen hat das für die jeweilige Projektarbeit?
- Was ist bereits erreicht? Sind die gewünschten Ergebnisse eingetroffen? Wenn nicht, warum nicht und was muss daraufhin getan werden? Wenn ja, womit wird weitergemacht? Passen die Ergebnisse zum Leitbild und zur Vision?
- Passt die Vierjahresplanung noch? Aufgrund welcher Ergebnisse muss die Planung angepasst werden?
- Welche äußeren Veränderungen sind eingetreten? Welche Konsequenzen werden daraus für die mittel- und langfristige Planung gezogen? Was bedeutet das für die Fortschreibung der Gemeindekonzeption?
- Welche offenen Fragen gibt es? Was liegt obenauf und muss sofort behandelt werden und was ist zurzeit weniger aktuell?

Verschiedene Ergebnissen und Konsequenzen sind dabei denkbar:

- *Ergebnis:* Die Gemeindekonzeption wird gut umgesetzt und die Umsetzung verläuft nach dem aufgestellten Zeitplan.
Konsequenz: Die Gemeindekonzeption behält in vorliegender Gestalt Gültigkeit.
- *Ergebnis:* Die Umsetzung einzelner Ziele hat sich verzögert.
Konsequenz: Die konkrete Projektplanung ist zu verändern, die Gemeindekonzeption und die festgelegten Ziele behalten Gültigkeit.
- *Ergebnis:* Bestimmte Ziele sind anscheinend nicht so umsetzbar wie geplant.

Konsequenz: Einzelne Zielvereinbarungen müssen verändert werden; die neu eingesetzte Projektgruppe muss die Gründe dafür reflektieren. Vermutlich sind diese in einer Veränderung der Gemeindesituation zu suchen.

- *Ergebnis:* Die Rahmenbedingungen der Gemeindearbeit haben sich verändert.

Konsequenz: Die Analyse wird ergänzt. Leitbild, Leitsätze oder Ziele müssen ggf. neu entwickelt werden. Die Gemeindekonzeption wird fortgeschrieben.

Am Ende dieses Untersuchungsganges wird die Projektplanung für die nächsten 12 Monate bestätigt, nachgebessert oder neu definiert. Diese Planung ist dann mit allen Mitarbeitenden zu kommunizieren.

Methoden und Hilfestellungen sind zu finden unter: <http://reformprozess.ekvw.net/Material.476.0.html> - Gesamtpaket oder Einzelschritt 9. Achtung: Der hier vorgeschlagene Überprüfungszeitraum von vier Jahren ist unter den gegenwärtigen Bedingungen unrealistisch. Deshalb wird oben eine halbjährliche revolvierende Überprüfung vorgeschlagen. Das ebenfalls in diesem Text vorgeschlagene Planungsgespräch ist deshalb in der Regel überflüssig.

5.4 Fortschreibung der Konzeption

Wenn eine Gemeindekonzeption fortgeschrieben werden muss, sorgt das Presbyterium für die Anpassung der Konzeption an die neuen Rahmenbedingungen. Eine Fortschreibung der Gemeindekonzeption kann sich nahe legen bei:

- einschneidenden Stellenveränderungen in der Gemeinde (z.B. Wegfall oder Kürzung einer Pfarr- oder Mitarbeitendenstelle);
- außergewöhnlichen Haushaltsveränderungen;
- Veränderungen in der Bevölkerungs- und Sozialstruktur im Gemeindeumfeld;
- einem grundlegenden (Generationen-)Wechsel in der Mitarbeiterschaft.

Die Fortschreibung der Gemeindekonzeption wird vom Presbyterium beschlossen. Dieses setzt dafür eine Projektgruppe ein und beauftragt diese mit der Überarbeitung der Gemeindekonzeption.